

Stabilisierung und Erhöhung von biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen auf Agrarflächen

Hintergrund

Der Verlust der biologischen Vielfalt („Biodiversität“), insbesondere auch in Bezug auf Insekten in Agrarlandschaften, ist erheblich. Die Gründe hierfür sind vielfältig, wobei neben dem regelmäßigen Einsatz von Pestiziden eine Hauptursache in dem Verlust strukturreicher Landschaften zu sehen ist.

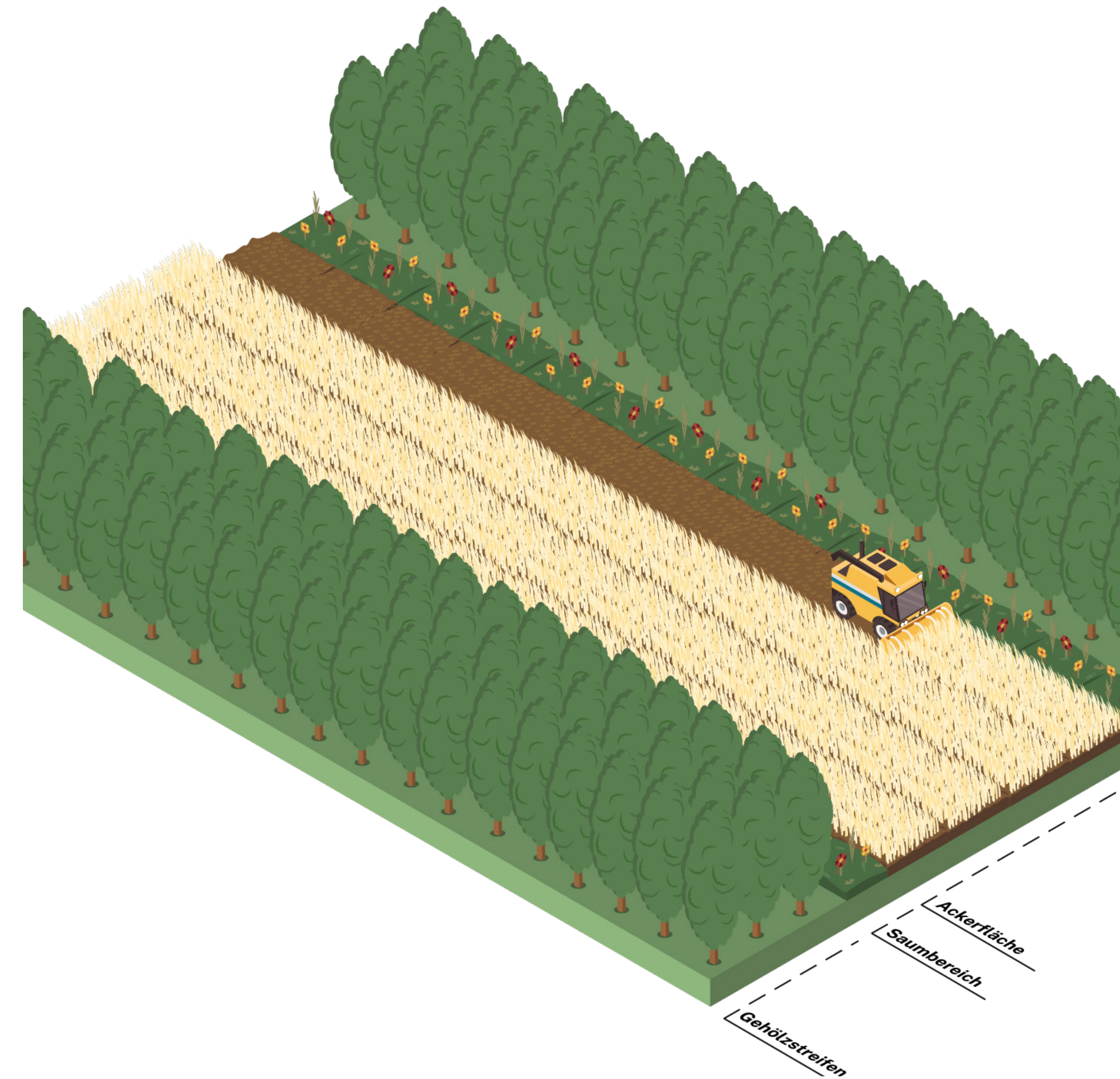
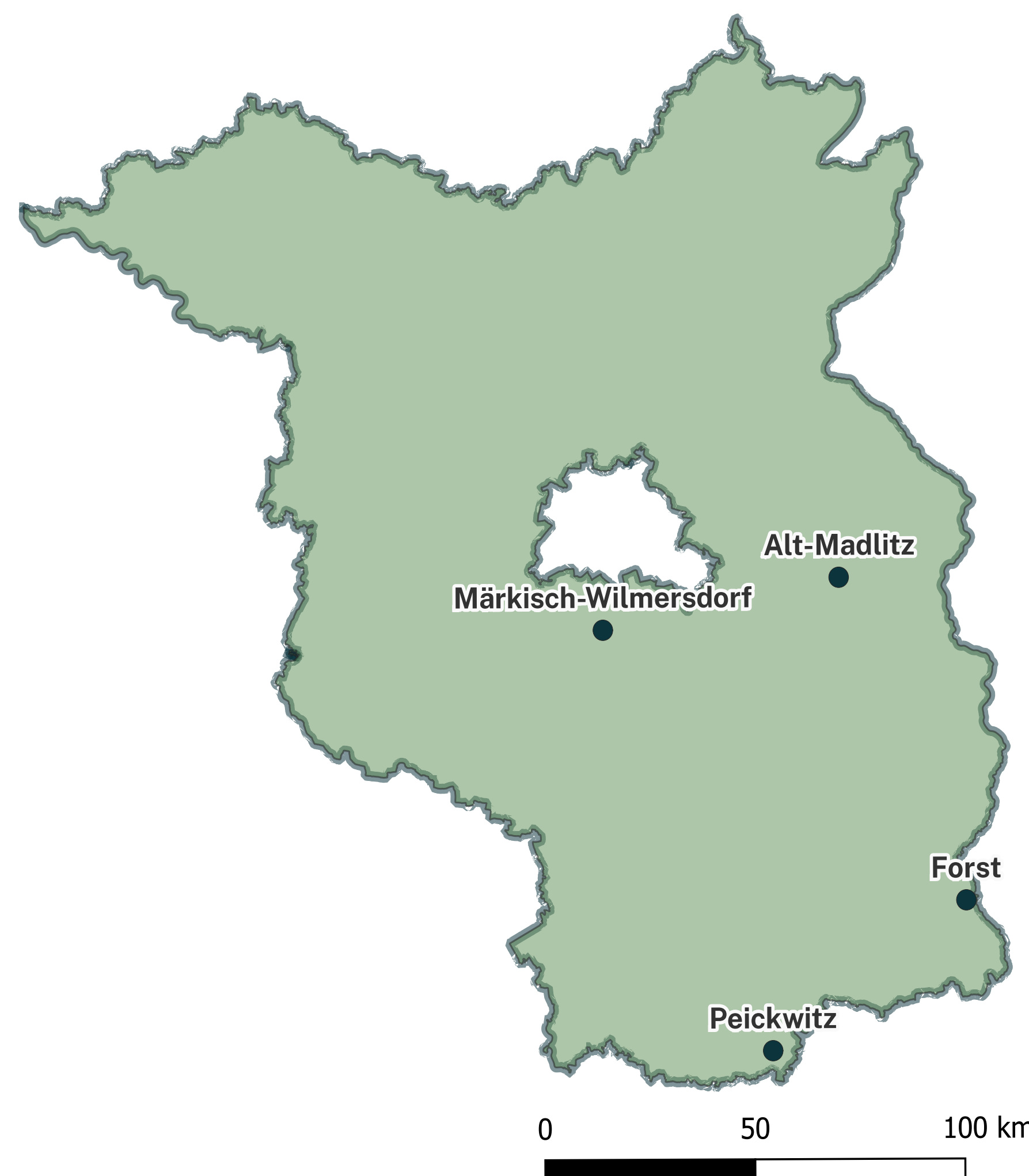
Die Agroforstwirtschaft wirkt diesem Strukturverlust entgegen und fördert somit die biologische Vielfalt!

Methoden

Auf vier landwirtschaftlichen Betrieben* in Brandenburg wurde der Einfluss von Agroforstsystemen mit und ohne Saumbereich auf die biologische Vielfalt von Insekten untersucht. Auf einem weiteren Betrieb werden die Systeme weiterentwickelt und über ein Monitoring durch Bürgerwissenschaftler:innen über das Projektende hinaus begleitet.

Im Fokus der Untersuchungen stehen hierbei vor allem Insekten wie Laufkäfer, Wildbienen, Tagfalter, Wanzen und Kurzfühlerschrecken. Aber auch Regenwürmer sowie die Begleitvegetation der ackerbaulichen Nutzung sind Gegenstand der Forschungsarbeiten.

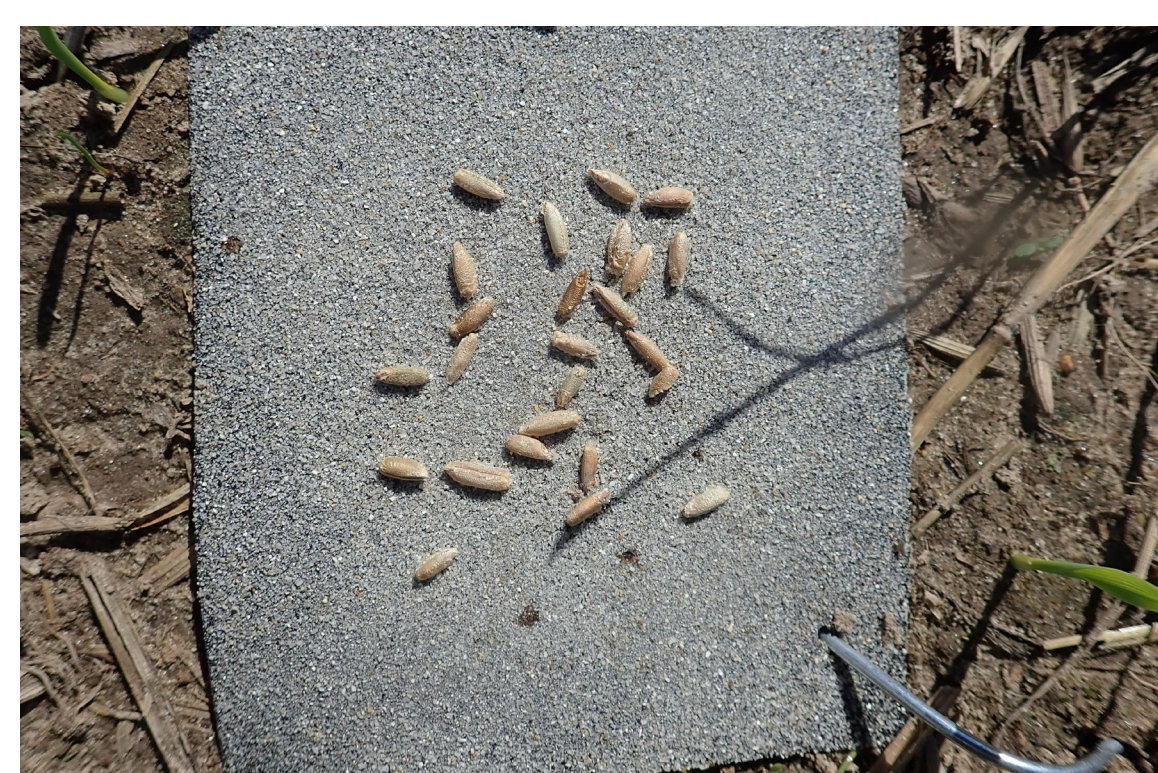
Neben den Untersuchungen steht bei SEBAS auch die Wissenschaftskommunikation im Fokus, um verschiedene Zielgruppe zu dem Thema Agroforstwirtschaft und Insektenförderung zu sensibilisieren und in einen fachübergreifenden Austausch zu fördern.



Beispiele der Methoden



(c) Alexander Lutz
Emergenzzelt im Gehölzstreifen



(c) Liz Lethal
Untersuchung von Samenfraß



(c) Liz Lethal
Untersuchung von Angriffsraten



(c) Alexander Lutz
Wissenstransfer in der Praxis

Das neue Agroforstsystem

Bei einem gemeinsamen Pflanzworkshop im Oktober 2025 wurden insgesamt 105 Bäume gepflanzt, darunter veredelte Walnuss (*Juglans regia*)- und Esskastanienbäume (*Castanea sativa*) sowie zweijährige Sämlinge von Europäischer Lärche (*Larix decidua*), Winterlinde (*Tilia cordata*), Kirsche (*Prunus avium*), Wildapfel (*Malus sylvestris*), Wildbirne (*Pyrus pyraster*), Baumhasel (*Corylus colurna*) und Feldahorn (*Acer campestre*).

Die neuen Bäume ergänzen die bereits im Vorjahr gepflanzten Pappeln, die vor Winderosion schützen, den Boden vor Austrocknung bewahren und nach voraussichtlich acht Jahren als Hackschnitzel genutzt werden. Ziel der neuen Pflanzung ist die Erzeugung von wertvollem Stammholz. Gemeinsam mit den Blühstreifen entstehen so breite Gehölzstreifen, die einen wertvollen Lebensraum für eine hohe biologische Vielfalt bieten. Damit die jungen Bäume gut anwachsen, sind in den ersten Jahren regelmäßiges Wässern sowie das Freihalten der Baumscheiben von Bewuchs entscheidend.

Das Projekt SEBAS wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz, und nukleare Sicherheit. Dieses Poster gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms Biologische Vielfalt wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.

Gefördert durch:

